

Die sieben Züge

Rückblick auf die Ausstellung in der Westhalle des Stephansmünsters

Martin Mark

Vom 21. September bis 24. Oktober waren in der Westhalle des Breisacher Stephansmünsters die bislang bekannten Fotografien zur Deportation der badischen Jüdinnen und Juden in das Internierungslager Gurs (Oktober 1940) zu sehen. Die Schau erinnerte daran, dass am 22. und 23. Oktober 1940 sieben Züge die behelfsmäßig reparierte Rheinbrücke bei Breisach überquerten. Viele der Menschen waren bereits im Morgengrauen des 22. in ihren Wohnungen verhaftet worden, bevor sie nach stundenlangen Wegen über Sammelpunkte und Bahnhöfe schließlich in die Deportationszüge gepfercht wurden.



Deportationsfoto von Kurt Maier - Kippenheim

Die nationalsozialistischen „Gauleiter“ Robert Wagner (Baden) und Josef Bürckel („Saarpfalz“) organisierten zusammen mit dem „SS-Obersturmbannführer“ Adolf Eichmann (Berlin) die Massendeportation von mehr als 6.500 Juden aus Baden, der Pfalz und Teilen des Saarlands sowie von mehr als 20.000 Juden aus dem Elsass (deren Deportation bereits im Juli 1940 begonnen hatte). Allein in Baden wurden am 22. Oktober 1940 in 138 Gemeinden über 5.600 jüdische Bürgerinnen und Bürger verhaftet, enteignet, zu Sammelpunkten gebracht und in sieben Züge gezwungen. In kürzester Zeit mussten sie ihr Handgepäck packen und wurden mit Omnibussen oder Lastwagen zu den Bahnhöfen gebracht. Vermutlich fuhren zwei Züge aus Mannheim, einer aus Heidelberg, drei aus Karlsruhe und einer aus Konstanz/Singen ab.

Aus dem Freiburger Raum (Freiburg, Breisach [65], Eichstetten, Ihringen) sind mehr als 500 Deportierte namentlich bekannt.

Die sieben Züge verließen den Freiburger Bahnhof am 22. und 23. Oktober 1940 Richtung Westen, überquerten den Rhein bei Breisach und fuhren über Colmar, Mülhausen/Mulhouse, Belfort („Burgundische Pforte“) und Dijon bis Chalon-sur-Saône. Dort endete das von deutschen Truppen besetzte Gebiet. Da die französischen Behörden über die insgesamt neun Deportationszüge (zwei weitere aus der Pfalz/dem Saarland) nicht informiert waren, fuhr Adolf Eichmann nach Chalon-sur-Saône und drängte den Bahnhofsvorsteher mit falschen Angaben zur Weiterleitung. In seinem Jerusalemer Prozess 1961 berichtete er, er sei nach dieser Aktion „schweißgebadet“ abgereist.

Über Mâcon leitete die überrumpelte „Vichy-Regierung“ die Züge weiter nach Lyon, Narbonne, Carcassonne, Toulouse, Lourdes und Pau bis in die Nähe des Lagers Gurs am Fuß der Pyrenäen. Nach drei Tagen und vier Nächten trafen die Transporte ein. In Gurs mussten die Inhaftierten unter grausamsten Bedingungen (Hunger, Kälte, Nässe, Krankheiten, Ungeziefer) leben; etwa 1.000 Menschen starben noch im Lager. Ab August 1942 wurden die meisten der Überlebenden nach Auschwitz-Birkenau verschleppt und ermordet. Süddeutschland wurde damit zum traurigen Vorreiter der 1941/42 einsetzenden systematischen Vernichtung der Juden Europas.

Die gezeigten Fotografien aus Dörfern und Städten Badens machten deutlich, dass die Deportationen nicht im Verborgenen stattfanden, sondern von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden, wie das Deportationsfoto des Kippenheimers Kurt Maier zeigt. Der fehlende nennenswerte Widerstand in der Bevölkerung bestärkte die Funktionäre der NS-Diktatur darin, die umfassende Vernichtung der Jüdinnen und Juden Europas weiter voranzutreiben. Die „Wagner-Bürckel-Aktion“ im süddeutschen Raum erwies sich als prototypisch – mit Verbrechen unvorstellbaren Ausmaßes als Folge.

Unter dem Titel „Die Fahrt der sieben Deportationszüge aus Baden zum Internierungslager Gurs im Oktober 1940“ zeigt das Blaue Haus eine animierte Karte der Deportationsroute. Der Film ist auf **YouTube** (Kanal Blaues Haus Breisach, Direktlink: <https://youtu.be/7grlqgQ2xHs>) sowie auf der Website des Blauen Hauses im Bereich „Spurensuche Gurs“ (<https://blaueshausbreisach.de>) bereitgestellt.

